

Ängstlich piepend liefen sie auseinander und verkrochen sich in das hohe Gras. „Gluck, gluck!“ rief die Henne, und sieh, da kamen sie alle gehorsam herbei, eins langsam, das andere schnell, bis sich zuletzt mehrere überstürzten, aber doch bald wieder auf die kleinen Beinchen zu stehen kamen.

„Ist dies die Mutter, und sind das ihre Kinder?“ fragte Lenchen. „Das kannst du wohl sehen,“ versetzte Frau Gertrud. „Gib nur acht, wie ängstlich das Mütterchen hin- und herläuft, wenn sich eins der Kleinen von ihr entfernt!“

Beide setzten sich nun auf den Rasen nieder und hatten ihre Freude an der lustigen Herde.

Plötzlich schoß die Henne ängstlich hin und her und duckte sich mit weitgespreizten Flügeln zur Erde. Eilig kamen auf ihren dringenden Ruf die Küchlein herbei. Sie aber hörte nicht auf, zu locken und ängstlich umherzublicken, bis sie alle unter ihren Flügeln geborgen waren, so daß sie nun einem breiten Zelte gleich schützend über ihren Kindern saß.

„Was macht die Henne?“ fragte Lenchen besorgt. „Siehst du den schwarzen Punkt dort am Himmel?“ antwortete Frau Gertrud. „Das ist ein Habicht, ein schlimmer Vogel, der die Hühner bedroht. Die besorgte Henne hat ihn von ferne gesehen. Sieh, wie sie bange empor-schaut, wie ihr Gefieder sich sträubt, und wie sie dennoch ihr Leben freudig preisgibt, um ihre Kleinen zu retten! Nicht wahr, das muß eine Mutter sein; denn so können nur Mütter lieben.“ Da schmiegte sich Lenchen so dicht an Frau Gertrud, als wäre sie auch ein Küchlein und befände sich in Gefahr. Der Habicht aber zog glücklicherweise vorüber, und bald kamen die Hühnchen wieder eins nach dem andern hervor.

3. Die Schwalben.

Von Adelbert von Chamisso.

1. „Mutter, Mutter, unfre Schwalben,
sieh doch selber, Mutter, sieh!
Junge haben sie bekommen,
und die Alten füttern sie.
2. Als die lieben kleinen Schwalben
wundervoll ihr Nest gebaut,
hab' ich stundenlang am Fenster
heimlich ihnen zugeschaut.